

# «Schön ist es auf dieser Erden ...»

Text und Bilder Doris Gerber

**Kaum eine Wand in Uster und Umgebung, die der Maler Ueli Naef nicht mit Schrift oder Bild versehen hätte. Vor dem 92-jährigen Schriftenmaler und Künstler ist kein Balken sicher. Behände und von sicherer Hand geführt, wandert sein restaurierfreudiger Pinsel über Holz, Papier oder Stein.**

In die Wiege gelegt worden sei ihm das Malen eigentlich nicht, meint der Ustermer Künstler Ueli Naef und lächelt spitzbübisch. Doch malen, das tue er, seit er sich erinnern könne. Handwerklich begabt waren bereits seine Vorfahren: «Der Grossvater väterlicherseits war Bergbauer, Sticker und Fergger [Spediteur], der Grossvater mütterlicherseits Bergbauer, Drechsler und Schnitzer», erklärt der rüstige Rentner. Aufgewachsen ist der am 7. September 1912 im Toggenburg geborene Ueli Naef in einem bäuerlichen Umfeld. Gezeichnet hat er von klein auf leidenschaftlich gerne, am liebsten an verregneten

Sonntagen nach der Kinderlehre. Dann hat er die Jungen und Mädchen aus der Nachbarschaft um einen Schiefertisch geschart und ihnen vorgezeichnet. Am liebsten Tiere: solche, die auf dem Hof lebten, aber erstaunlicherweise auch solche, die der kleine Ueli noch nie hatte sehen können. So entstand auf dem Schiefertisch ein buntes Gemisch mit Giraffen und Schweinen, Hühnern und Elefanten.

«Die Schule bereitete mir keine grosse Mühe, vor allem weil ich gut zeichnen konnte», meint Naef und erklärt, er habe seine Aufsätze stets mit Eichhörnchen und Kühen dekoriert. Offenbar war



Ueli Naef (geboren 1912) aus Uster ist unter anderem ein hoch begabter Schriftenmaler.



«Ich werde im Alter nicht zittriger, sondern besser», meint der Künstler mit einem Augenzwinkern.

Der Schriftensmaler ist in der Lage, verschiedene Schrifttypen herzustellen. Doch die Schriftensmalerei ist ein Handwerk, das aussterben droht. Schade!

er aber auch sprachlich nicht ganz unbegabt, schlug doch der Lehrer vor, ihn anstatt in die Real- in die Sekundarschule zu schicken. Natürlich waren auch dort Malen und Zeichnen Ueli Naefs Lieblingsfächer. Nach der Schulzeit machte er zuerst eine Textilzeichner-Anlehre und absolvierte später eine Malerlehre, die er 1932 mit Bestnoten abschloss.

**Vom Kunstturnen und Kunstmalen**

Lebendig funkeln die Augen des alten Künstlers, und das nicht nur, wenn er von guten Noten und vom Malen berichtet. «Meine andere Leidenschaft galt dem Kunstturnen. Vor allem im Bodenturnen und am Reck war ich in meinem Element», erzählt der ehemalige Schweizermeister im Kunstturnen stolz. Seine waghalsigen Darbietungen beeindruckten einerseits die Punktrichter, die ihn an Eidgenössischen oft mit der Maximalnote 10 belohnten, andererseits wurden seine Übungen beliebte Sujets für die Werbeindustrie. Ueli Naef kramt in einer Schreibtischschublade. Er findet, was er gesucht hat: ein Werbeplakat, auf dem er als gut gebauter Turner im Jahre 1938 als Fotomodell für die Kraftnahrung Forsanose warb. «Die Volkswiler Forsanose-Fabrik hat mit meinem Foto ihr Schokogetränk beworben, und ich erhielt als Gegenleistung von ihr Nährpulver. In einer Zeit, in der man

Lebensmittelmarken zum Einkaufen brauchte, war das äusserst praktisch», erklärt Naef.

Neben dem Turnen trieb Ueli Naef auch seine berufliche Karriere voran. Nach einigen Lehr- und Wanderjahren übernahm er anfangs der 1940er-Jahre das ehemalige Lehrmeistergeschäft in Oberuzwil, 1944 dann einen Malerbetrieb in Uster. Die Schriftensmalerei lag Ueli Naef schon immer am Herzen. Das konnte schon früher nicht jeder, heute sind Künstler auf diesem Gebiet eine Rarität. «Die Schwierigkeit in der Schriftensmalerei liegt erstens darin, eine sichere Hand zu haben, und zweitens müssen die Abstände zwischen den einzelnen Lettern stimmen», erklärt Naef. Dass eine ruhige Hand kein Alter kennt, beweist er, indem er flugs die Rückseite eines herumliegenden Couverts dekoriert. «Ich pflege immer zu sagen, dass ich im Alter nicht zittriger, sondern besser werde», meint er verschmitzt. So hat er seinen Pinsel über unzählige Balken geführt, hunderte von Sprüchen erneuert oder übertragen. Das Gujerhus in Wermatswil ist ein Beispiel, für die SBB-Unterführung in Uster erhielt er den Sonderpreis für dekorative Malerei, und er gewann zahlreiche Wettbewerbe, unter anderem den gesamtschweizerischen Wettbewerb «Die schöne Fassade».

**Wenn der Vater mit dem Sohne ...**

1965 gliederte Ueli Naef seinem Malereibetrieb ein Farbenfachgeschäft an, und 1977 trat sein Sohn, Ueli Naef 2, die Nachfolge in der Schriftenmalerei mit Siebdruck an. Sein Enkel, Ueli Naef 3, ergänzte dann Grossvater und Vater mit moderner Computertechnik. Naef senior interessiert sich nicht gross für Computertechnik, doch er arbeitet mit seinem Sohn wie auch seinem Enkel oft zusammen, beispielsweise wenn es um die Gestaltung von Urkunden oder anderen Ehrendokumenten geht.

Die Schriftenmalerei allerdings ist nicht der einzige Bereich, in dem Ueli Naef ein Meister ist. Immer schon interessierte ihn vieles, er war neugierig, wollte das Konventionelle überwinden, Bekanntes verlassen, Neues suchen. So «erfand» er in den 1960er-Jahren eine Technik, der er bis heute treu geblieben ist, die so genannte Sgraffito-Technik, eine Kratz- und Schabtechnik. «Diese Technik habe ich mehr aus Zufall entdeckt. Ich leitete einen Workshop, und dabei fiel mir aus Versehen eine noch nicht ganz trockene Sgraffito-Arbeit zu Boden. Durch diesen Sturz bildeten sich leichte Risse, die sich beim Trocknen weiter ausdehnten. Dieser Effekt verlieh dem Bild einen ungewohnten, aber ganz besonderen Reiz», berichtet Naef. An dieser Technik hat er dann auch bis heute festgehalten. Neben Sgraffito und Schriftenmalerei zeigt er auf seinen Ausstellungen auch immer «normale» Bilder. Seine Motive sind so vielfältig wie die Techniken. Am bekanntesten wohl sind die unverwechselbaren Eulen, aber man findet auch Landschaften und Stillleben oder Fantasiemotive im Schatz des Ustermer Künstlers.

**Vielseitigkeit ist auch ein Stil**

Wenn man sich nun die Frage stellt, was denn ein typischer «Ueli Naef» sei, so ist dies unmöglich zu beantworten. Ueli Naef ist derart vielseitig, er malt so, wie er ist, mit Leib und Seele, dynamisch, selbstreflektierend. Und so stört es das Ehrenmitglied der Künstlergruppe Uster auch nicht, dass ihm von Kritikern dieses «Sich nicht an einen bestimmten Stil festbinden lassen» manchmal vorgeworfen wird. Wenn dem einen etwas nicht gefalle, dann fände er bestimmt ein anderes Werk, das ihm mehr zugehe, meint Ueli Naef.

Ueli Naef erzähl so agil, so jugendlich und lebendig, dass man schwer glaubt, dass der Künstler im September 2004 sein 92. Wiegenfest hat feiern

dürfen. «Ganz wichtig war mir schon immer und ist es heute noch, dass im Ernst des Lebens und der Arbeit der Humor nie verloren geht», sagt der Künstler. Unter so vielen Werken ein Lieblingsstück zu definieren, ist schwierig, doch wenn Ueli Naef über seinem eigenen Haus eine Balkeninschrift anfertigen würde, müsste sie lauten: «Es ist schön, auf dieser Erden über 90 Jahre alt zu werden.»



Naef vor Naef: Der stolze Künstler beherrscht die unterschiedlichsten Techniken.